

Jahresbericht 2004 der Kommission Gymnasium Universität (KGU) des VSG

An der Herbstsitzung vom 29. Oktober 2003 lässt sich die KGU von Herrn Rudolf Nägeli einen Überblick in und eine Lageeinschätzung über die Entwicklung im Bolognaprozess geben. Unmittelbare Folgen von Bologna auf die Maturitätsschulen sind gemäss diesen Ausführungen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Thesenartig hält die KGU fest, dass berufspraktische Kenntnisse nicht auf der Universität sondern in den Fachhochschulen erworben werden müssen, wobei dem Druck, die sog. Social, Personal und Soft Skills in die universitäre Ausbildung zu integrieren dadurch begegnet werden muss, dass diese Kompetenzen im weitesten Sinn in die fachlichen Inhalte eingebettet werden, dass die gegenseitige Anerkennung der Bachelor-Diplome zu garantieren ist, und dass für die Gymnasiallehrer das Master-Diplom zu fordern ist. Die KGU ist erfreut, dass eine eventuelle Überholung des MAR nicht mehr Tabu ist und auch in der CRUS Befürworter findet.

Erste Überlegungen über ein Symposium „Schnittstelle Gymnasium – Universität“, die aus Kreisen des VSG auftauchten, wurden an dieser Tagung positiv aufgenommen und für die weitere Arbeit vorgesehen.

Die Frühlingsitzung vom 27. April 2004 stand allerdings dann unter anderen Voraussetzungen. Nachdem sich gezeigt hatte, dass momentan ein Symposium im obgenannten Sinn nicht realisiert werden kann, wurde an die KGU die Aufforderung gerichtet (von Hans Peter Dreyer, dem vermutlichen neuen Präsidenten des VSG), sich aktiv am Kongress zu beteiligen, der im Herbst 2005 vom VSG in Zürich organisiert wird. Die KGU beschloss, sich im Rahmen dieses Kongresses für folgende Punkte einzusetzen:

- Das Gymnasium soll die Schüler selektionieren, die an die Hochschule gehen wollen und durch die Matura garantieren, dass der Zugang zu den Hochschulen ohne Nachqualifikation offen ist.
- Der VSG soll in Fachgruppen inhaltliche Stoffprogramme für Muttersprache, Fremdsprachen und Literatur in ähnlicher Art entwickeln, wie es die naturwissenschaftlichen Fachgruppen zum Teil bereits gemacht haben. Dadurch soll der Begriff der Allgemeinbildung auf höherer Ebene konkretisiert werden.
- Die Aufbrechung der kombinierten Fächer muss vermehrt gefordert werden. Biologie, Chemie, Physik, Geographie und Geschichte müssen im Maturazeugnis wieder als eigenständige Fächer ausgewiesen werden.
- Diskutiert werden soll, ob die aufnehmenden Schulen (sowohl Sekundarstufe II wie Hochschulen) bestimmen dürfen, wer aufgenommen wird.

In welcher Form diese Forderungen in die Diskussion am Kongress vom 3. – 7. 10. 2005 einfließen können, wird u. a. Gegenstand der Sitzung vom November 2004 sein. Vorgängige Kontakte mit den verantwortlichen Gremien, die den Kongress vorbereiten, sind angelaufen.

Alois Kurmann